

Indirekte Bekämpfung der Rebenperonospora

Stockaustriebe rechtzeitig entfernen

Eine lange Blattbenetzung ist Voraussetzung für Infektionen durch die Rebenperonospora. Deshalb haben alle weinbaulichen Maßnahmen, die das Abtrocknen der Laubwand, der Gescheine und Trauben fördern, einen wichtigen vorbeugenden Charakter.

Die Rebenperonospora überwintert in Form von dickwandigen Wintersporen (Oosporen) in der Oberkrume des Bodens. Sie beinhalten bis zu 60 begeißelte Schwärmsporen, die sogenannten Zoosporen. Die Oosporen keimen nur bei bestimmten Witterungsbedingungen und entlassen daraufhin die Zoosporen, die die Erstinfektionen oder Bodeninfektionen verursachen. Nach Ablauf der ersten Inkubationszeit erscheinen die Ölflecken auf der Blattoberseite, die nach einer warmen feuchten Nacht auf der Blattunterseite einen Pilzrasen (Ausbruch oder Sporulation) bilden. Ausgehend von diesem Pilzrasen kommt es danach, bei entsprechenden Feuchte- und Temperaturbedingungen, zu Sekundärinfektionen. Die Rebenperonospora benötigt für Boden- und Sekundärinfektionen längere Nässeperioden. Je länger die Benetzung der Blätter, Gescheine, Trauben dauert, desto stärker ist die Infektion.

2013 erster Befall an den Stockaustrieben

In der vergangenen Saison wurden die ersten Ölflecken von den Rebschutzwarten und Winzern ausschließlich an Stock-



Ende Mai 2013: Ölfleck an der Rebsorte Gutedel ungefähr 5 cm über dem Boden.

Bilder: Bleyer

austrieben gemeldet. Auch in Flächen des Staatlichen Weinbauinstituts Freiburg war der Erstbefall nur an Stockaustrieben zu finden. Deshalb wurden bestimmte Versuchsflächen am 4. Juni 2013 auf das Vorkommen von Ölflecken an Stockaustrieben bonitiert. In Freiburg, im Gewann Wonnhalde, wurden drei nebeneinanderliegende Rebflächen mit insgesamt 48 Ar auf Ölflecken bonitiert. Bei der ersten Fläche wurden 40 Ölflecken/ha, bei der zweiten 190 Ölflecken/ha und bei der dritten Rebanlage 550 Ölflecken/ha gezählt. Die großen Unterschiede sind vermutlich auf den Vorjahresbefall mit Rebenperonospora zurückzuführen. Da die Blätter der Bodentriebe größer, länger nass und näher am Boden waren als die an den Bogreben, wurden sie wahrscheinlich bevorzugt infiziert.

Im Jahr 2013 war es nach dem Austrieb sehr kühl und nass, so dass sich Rebenperonospora nicht in starkem Umfang ausbreiten konnte. Der starke Erstbefall an Bodentrieben in der letzten Saison war sicherlich witterungsbedingt, da die Stockarbeiten aufgrund des nasskalten Wetters nicht termingerecht durchgeführt werden konnten.

Erstbefall vorbeugen

Ölflecken an Stockaustrieben können erste Infektionsherde darstellen, von denen sich die Krankheit im Rebbestand weiter ausbreitet. Mit der jährlichen, rechtzeitigen Entfernung der Stockaustriebe bzw. Wasserschosse, mechanisch von Hand oder mit Rebstammputzgeräten und mit chemischen Präparaten, sollten die ersten Infektionsquellen frühzeitig entfernt werden. Diese Maßnahme ist ein klassisches Bei-



Anfang Juni 2013: An den phänologisch weit entwickelten Stockaustrieben bleiben die Blätter sehr lange nass. Es herrschen ideale Bedingungen für Infektionen durch die Rebenperonospora.

spiel für eine vorbeugende Bekämpfung der Rebenperonospora mit einer Kulturmaßnahme im Rahmen des „Integrierten Pflanzenschutzes“. Während der Saison sollten die nachwachsenden Bodentriebe aus den Pfropfköpfen und die Wasserschosse aus den Stämmchen konsequent entfernt werden, da Bodeninfektionen bei entsprechender Witterung auch nach der Blüte auftreten können.

Weitere indirekte Maßnahmen

Wie eingangs erwähnt, helfen alle Maßnahmen, die das Abtrocknen der Laubwand, der Gescheine und Trauben begünstigen, die Ausbreitung der Rebenperonospora zu verzögern. Die Wahl des Standortes und der Rebsorte ist beispielsweise ein wichtiges Kriterium. In eine bekannte „Peronosporalage“ sollte beispielsweise nicht eine anfällige Rebsorte, wie Gutedel oder Müller-Thurgau, gepflanzt werden. Windoffene Lagen sind weniger gefährdet als windgeschützte Senken. Bei der Auszeilung der Reihen ist eine möglichst rasche Abtrocknung zu bedenken. Erziehungssysteme mit Laubglockenbildung trocknen langsamer ab als aufrecht wachsende Laubwände. Gezielte

Laubarbeiten sorgen für eine optimale Durchlüftung der Rebbestände. Dies gilt in besonderem Maße für die Traubenzone.

Moderate Stickstoffdüngung ist ein wichtiger Punkt, da erhöhte Stickstoffwerte starkes Wachstum verursachen, was die Abtrocknung verzögert und außerdem die Anfälligkeit des Gewebes erhöht.

Die indirekten Maßnahmen können die direkte Bekämpfung mit Fungiziden zwar nicht ersetzen, aber sie helfen die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auf das notwendige Maß zu begrenzen. Natürlich muss bei der Wahl der Kulturmaßnahmen immer ein Kompromiss zwischen den Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit und an die Pflanzengesundheit gefunden werden. □



AUTOR

Gottfried Bleyer

Staatl. Weinbauinstitut Freiburg, Abteilung Biologie/Ökologie

■ Tel. 0761/40165-28, E-Mail: gottfried.bleyer@wbi.bwl.de